

Sprache und Politik im Wandel der Zeit

Vorlesung im Wintersemester 2001/02

Literaturhinweis:

Anne Hartmann und Wolfram Eggeling: Sowjetische Präsenz im kulturellen Leben der SBZ und frühen DDR 1945–1953. Berlin 1998 (edition bildung und wissenschaft 7) [insbesondere Kapitel 2: Rahmenbedingungen sowie Kapitel 4: Sowjetisches Modell und öffentliches Leben in der SBZ/DDR und Kapitel 6: Institutionengeschichte.]

Gegenbegriffe zum nationalsozialistischen Sprachgebrauch:

- *faschistische Aggressoren, faschistisches Deutschland, faschistische Machthaber*
- *Hitlerarmee, Hitlerbehörden, Hitlerblock, Hitlerdeutschland, Hitlerkommando, Hitlerregime*
- *hitlerische Barbarei, hitlerischer Imperialismus, hitlerische Kriegsverbrecher, hitlerische Räuber*
- *Nazideutschland, Naziaktivisten*
- *nazistische Bande, nazistische Parteien, nazistische Tyrannei.*

Sprache und Politik im Wandel der Zeit

Vorlesung im Wintersemester 2001/02

Über die Entwicklung der deutschen Sprache in der frühen DDR:

„Außerhalb der Sowjetzone weiß man bisher viel zu wenig davon, wie weit die Sprachverderbnis und Begriffsverdrehung bereits gediehen ist. Erst wenige haben erkannt, daß das Deutsche östlich des Eisernen Vorhangs auf manchen Gebieten bereits zu einer Sprache gemacht worden ist, die sich nicht mehr mit den Deutschen westlich des Eisernen Vorhangs deckt, daß im Deutsch der Sowjetzone in ungezählten Fällen mit einem Wort etwas ganz anderes gemeint ist als das, was man in der Bundesrepublik darunter versteht. Die Sprachgemeinschaft ist auf wichtigen Gebieten weithin zerstört. Gerade sie aber ist das wichtigste Bindeglied für den Zusammenhalt eines Volkes. Ihr Wesen besteht in der *Gemeinschaft von Begriffen, Auffassungen und Wertungen in ungezählten Lebensbereichen*. [...]

Diese gemeinsame Auffassung der deutschen Menschen, ihre gemeinsame Stellung zu Leben und Welt, ist bedroht. Der Osten ist eifrig dabei, neben der von ihm gewaltsam geschaffenen räumlichen Grenze mitten durch das deutsche Land eine zweite zu ziehen: mitten durch die geistige Gemeinschaft der Deutschen.“

Zitiert aus:

August Köhler: Deutsche Sprache in östlicher Zwangsjacke. Berlin 1954 (Sprachenverlag Leben im Wort 65).

Sprache und Politik im Wandel der Zeit

Vorlesung im Wintersemester 2001/02

Die Angst vor der Auseinanderentwicklung der deutschen Sprache:

„Gemeinsame Sprache und Kultur gehören nach übereinstimmender Auffassung zu den nationkonstituierenden Elementen [...]. Notwendigerweise muß die Frage, ob und inwieweit die deutsche Sprache noch gemeinsam und funktionsfähig oder vielmehr gespalten, gesondert, systemspezifisch verändert etc. sei, zu einem nationalen Politikum von (allerdings zeitbedingt unterschiedlicher) Relevanz werden. Zunächst überwog beiderseits die Sorge um die Einheit und Reinheit der gemeinsamen deutschen Sprache, jedoch verschärfte sich im Zusammenhang mit bestimmten politischen Ereignissen (17. Juni 1953, 13. August 1961) der westliche Vorwurf gegen die SED, sie wollte neben der politische auch die sprachliche Spaltung erzwingen.“

Zitiert aus:

Manfred W. Hellmann: Deutsche Sprache in der Bundesrepublik Deutschland und in der Deutschen Demokratischen Republik. In: Lexikon der germanistischen Linguistik. Hrsg. von Hans Peter Althaus, Helmut Henne und Herbert Ernst Wiegand. 2., vollständig neu bearb. und erw. Aufl. Tübingen 1980, 519-527; hier; 519 f.

Sprache und Politik im Wandel der Zeit

Vorlesung im Wintersemester 2001/02

Westliche Presseberichterstattung zum Sprachgebrauch in der DDR:

„Kennzeichnend für die ‘Qualität’ vieler Informationen, die auch von Seriösen Redaktionen ungeprüft weitergegeben wurden, bleibt nach wie vor die Horrormeldung der Nachrichtenagentur AP vom 25. Januar 1981, in der – unter Berufung auf einen westdeutschen Sprachwissenschaftler [...] – behauptet wurde, inzwischen seien zwischen Ost und West schon in der Alltagssprache (!) 24 000 Wörter sinnverschieden. Bedenkt man, daß der alltäglich gebrauchte Wortschatz in der Regel kaum über 2000 Lexeme hinausreicht, gab diese Meldung schon mathematische Rätsel auf.“

Zitiert aus:

Horst Dieter Schlosser: Die deutsche Sprache in der DDR zwischen Stalinismus und Demokratie. Historische, politische und kommunikative Bedingungen. 2., mit einem aktualisierenden Nachwort versehene Aufl. Köln 1999 (Mittel- und Osteuropawissenschaften; Reihe Sprachwissenschaft 1); hier: 9. [Kapitel 1, 2, 5 und 6: **ZP✓**]

Sprache und Politik im Wandel der Zeit

Vorlesung im Wintersemester 2001/02

Rahmenbedingungen der sprachwissenschaftlichen Erforschung des Sprachgebrauchs in der DDR:

„Der Sprachwissenschaftler, der die DDR-Verhältnisse vornehmlich nur von außen betrachten konnte, kann den Einfluß der Lebensbedingungen auf die Semantik der Sprache im anderen Teil Deutschlands als Nichtbetroffener nur erahnen. Die linguistisch meßbaren Daten geben jedoch schon einigen Aufschluß über Konvergenzen und Divergenzen des Sprachgebrauchs, der jeweils für einen bestimmten Modus der Realitätserfahrung steht. Insofern können die bisherigen Ermittlungen zu DDR-Spezifika, die infolge der behördlichen Verhinderung empirischer Forschung in der DDR fast ausschließlich an veröffentlichtem, also von der SED mehr oder weniger kontrolliertem Sprachmaterial beobachtet werden konnten, durchaus noch Hinweise auf Bedingungen der Realitätsdeutung bieten, unter denen auch ein ‘dissidenten’ oder gar oppositioneller Sprachgebrauch in der DDR zustande kam [...].“

Zitiert aus:

Schlosser 1999, 13.

Inoffizieller und offizieller Sprachgebrauch in der DDR:

- *Zone* oder *Mitteldeutschland* anstelle von *DDR*
- *Ostblock* anstelle von *Sozialistische Staatengemeinschaft*
- *Ost-Berlin* anstelle von *Hauptstadt* der *DDR*

Sprache und Politik im Wandel der Zeit

Vorlesung im Wintersemester 2001/02

Typische Ausdrücke im offiziellen Sprachgebrauch der DDR:

Arbeiter- und Bauern-Fakultät, beschulen, Edelgemüse, Fehlerlimit, Fünfjahresplan, Grundarbeitszeit, Junge Pioniere, Jugendweihe, Kader, Kombinat, Kombi, Konsumbrot, Konterrevolution, Kulturhaus, Landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaft, Maschinen-Ausleih-Station, Medienkontrollrat, Nationale Volksarmee, Normerfüllung, Planerfüllung, Privatbäcker, Privatfleischer, Privatschreiner, Produktionsmittel, Reichsbahn, schaffendes Volk, Sekundärrohstoffe, Siebenjahresplan, Spätkapitalismus, Stützpreis, Staatsbürgerkunde, Subbotnik, Urlaubsplatz, Valuta, Wehrerziehung.

Über den Zusammenhang von Gebrauchshäufigkeit und Ideologie:

„An erster Stelle deutlich häufigeren Gebrauchs standen auf seiten der DDR vor allem diejenigen Lexeme, die in irgendeiner Weise mit der offiziellen Ideologie und Politik in Zusammenhang standen, vornehmlich das Attribut *sozialistisch*, aber auch andere Attribute wie *allseitig*, *schöpferisch*, *umfassend*. Selbst der Überdruß, den diese Lexeme hervorriefen, muß zu den DDR-spezifischen Faktoren des Sprachgebrauchs zählen, weil er zu sicherlich langfristig wirkenden Tabuisierungen bestimmter Wörter geführt hat, die man westlicherseits nur schwer nachvollziehen kann.“

Zitiert aus:

Schlosser 1999, 15.

Sprache und Politik im Wandel der Zeit

Vorlesung im Wintersemester 2001/02

Systematisierung der lexikalischen Unterschiede im Sprachgebrauch der DDR und der BRD:

Lexemspezifika

Ost: *Ministerrat* / West: *Bundesregierung*

Ost: *Staatsratsvorsitzender* / West : –

Ost: – / West: *Bundespräsident*

Bezeichnungsspezifika

Ost: *Kombine* / West: *Mähdrescher*

Bedeutungsspezifika

Ost: *Studienrat* [Bedeutung 1] / West: *Studienrat* [Bedeutung 2]

Wertungsspezifika

Ost: *sozialistische Staatengemeinschaft* / West: *Ostblock*

Häufigkeitsspezifika:

Ost: *allseitig* [häufig] / West: *allseitig* [selten]

Spezifische Wendungen

Ost: *friedliche Koexistenz, ökonomische Hauptaufgabe*

West: *europäische Integration, konzertierte Aktion*

Wortfeldspezifika*

Ost: *Staat = Gesellschaft* / West: *Staat ≠ Gesellschaft*

nach:

Hellmann 1980, 523 f.

* Ergänzung von Schlosser 1999, 15 f.

Sprache und Politik im Wandel der Zeit

Vorlesung im Wintersemester 2001/02

Der Begriff 'Sozialismus' in West und Ost:

Sozialismus [...] 1) die hauptsächlich mit dem Aufkommen der → sozialen Frage entstandenen Ideen, Theorien und politischen Lehren von der Überwindung des → Kapitalismus und seine Ersetzung durch das Gegenmodell einer weitgehend herrschaftsfreien, überwiegend am Bedarf orientierten und auf → Gleichheit ausgerichteten Gesellschaft, 2) die politischen Bestrebungen und Bewegungen, die auf die Herbeiführung einer sozialistischen Ordnung gerichtet sind, 3) der erstrebte Ordnungszustand bzw. der von sozialistischen Strömungen erreichte Gesellschaftszustand [...]

Zitiert aus:

Manfred G. Schmidt: Wörterbuch zur Politik. Stuttgart 1995, s.v.

Sozialismus und Kommunismus – 1. Entwicklungsphasen der kommunistischen Gesellschaftsformation, die die kapitalistische Gesellschaftsformation durch die sozialistische Revolution gesetzmäßig ablöst, auf dem gesellschaftlichen Eigentum an den Produktionsmitteln beruht und durch die Arbeiterklasse im Bündnis mit den anderen Klassen und Schichten unter Führung der marxistisch-leninistischen Partei planmäßig gestaltet wird. 2. wissenschaftliche Theorie von den Gesetzmäßigkeiten der Verwirklichung der historischen Mission des Proletariats [...] 3. Inbegriff der revolutionären, marxistisch-leninistischen *Arbeiterbewegung*.

Zitiert aus:

Philosophisches Wörterbuch. Hrsg. von Georg Klaus und Manfred Buhr. Bd. 2: *Lamaismus bis Zweckmäßigkeit*. 13. Aufl. Berlin 1985, s.v.

Sprache und Politik im Wandel der Zeit

Vorlesung im Wintersemester 2001/02

Über den Zusammenhang von Sprache und Denken:

Karl Marx: Grundrisse einer Kritik der politischen Ökonomie. Berlin [DDR] 1953, 80 ff.

Das Primat der sozialen Wirklichkeit:

„Will die Gesellschaft ‘alle Unzuträglichkeiten ausmerzen’ [...], unter denen sie zu leiden hat, nun, so merze sie die anstößigen Ausdrücke aus, so ändere sie die Sprache, und sie braucht sich zu diesem Behufe nur an die Akademie [gemeint ist die Académie française; AL] zu wenden, um von ihr eine neue Ausgabe ihres Wörterbuchs zu verlangen.“

Zitiert aus:

Marx-Engels-Werke. Bd. 4. Berlin 1990, 88. [= Karl Marx: ‘Das Elend der Philosophie’. 1846.]

Objektive Wahrheit und politische Agitation:

„Heutzutage haben von allen politischen Parteien allein die marxistisch-leninistischen Parteien ein Interesse an der Erkenntnis und Durchsetzung aller Wahrheiten, insbesondere natürlich der gesellschaftlichen.“

„[Manchmal ist es aus pragmatischen Gründen geboten; AL], wahre Aussagen, die nicht in unsere Theorie passen und die geeignet sind, unsere politischen, moralischen etc. Ansichten infrage zu stellen, [auszusondern; AL].“

Zitiert aus:

Georg Klaus: Die Macht des Wortes. Berlin 1964; hier: 98 und 130.

Sprache und Politik im Wandel der Zeit

Vorlesung im Wintersemester 2001/02

Über die vermeintliche Notwendigkeit von Agitation:

„Für die Agitation ist die Wahrheit nur das in letzter Instanz entscheidende. Man darf sich nicht darauf berufen, daß es doch nur auf die Wahrheit ankäme, aber nicht auf die raffinierte psychologische Formulierung der Aussagesätze, in denen diese Wahrheit verbreitet wird. Wenn es gilt Wahrheiten durchzusetzen, so ist das nur möglich, wenn diese Wahrheiten [...] die Massen ergreifen. [...] Für die wahren Aussagen müssen solche Formulierungen gewählt werden, die maximal wirksam sind.“

Zitiert aus:

Klaus 1964, 128.

Das Primat des Sozialen innerhalb linker Strömungen im Westen:

„Sprachliche Fragen sind in der linken Diskussion traditionell marginal, um nicht zu sagen: suspekt. Wie alle kulturellen Anliegen stoßen sie auf den Verdacht, den Primat der sozialen Frage anzutasten. Bei sprachlichen Fragen gilt das um so mehr, als sie mit einem tiefliegenden Vorbehalt gegenüber der Sprachwissenschaft aufgeladen sind, der wohl in traumatischen Schulerfahrungen mit dem Grammatikunterricht wurzeln muß.“

Zitiert aus:

Utz Maas: Der Sprachwissenschaftler Gramsci. In: Ders.: Sprachpolitik und politische Sprachwissenschaft. Frankfurt am Main 1989 (stw 799), 165-189; hier: 165.

Sprache und Politik im Wandel der Zeit

Vorlesung im Wintersemester 2001/02

Politischer Mißbrauch der Sprache:

„[Der Osten mißbrauche die Sprache dazu; AL.], die Gehirne zu vernebeln, das Denken zu vergewaltigen, die Begriffe umzufälschen.

Als Freunde und Pfleger der deutschen Sprache rufen wir die Öffentlichkeit auf, diese Tatsachen zu sehen und sie nicht länger zu unterschätzen. Es geht uns nicht um Politik. Aber gerade, weil es uns um die Sprache geht, müssen wir unsere Stimme dagegen erheben, daß sie politisch mißbraucht wird.

Diese Stimme hätte sich schon längst jenseits des Eisernen Vorhangs erhoben, wenn sie dort laut werden könnte. Da das unmöglichgemacht wird, sprechen wir auch für Millionen Menschen in der Sowjetzone, die man zwingt, Ihren Worten einen Sinn zu unterlegen, den sie nicht fühlen, und dadurch ihre Muttersprache zu schänden.

Wir fordern für unsere deutsche Sprache *Freigabe aus der politischen Zwangsjacke* und für unsere deutschen Brüder und Schwestern das Recht, ihre Muttersprache so zu gebrauchen, wie es deren Wesen entspricht. Mehr verlangen wir nicht. Das aber müssen wir fordern, denn der freie, unverfälschte und mit der Wahrhaftigkeit vereinbare Gebrauch der Muttersprache ist *eines der ersten Naturrechte der menschlichen Seele.*“

Zitiert aus:

Köhler 1954, 14.

Typologisierung von Ideologien des 20. Jahrhunderts:

- Rechtfertigungsideologien
- Komplementärideologien
- Verschleierungsideologien
- Mobilisierungsideologien

nach: K. Lenk: ‘Volk und Staat’. Strukturwandel politischer Ideologien im 19. und 20. Jahrhundert. Stuttgart 1971.

Sprache und Politik im Wandel der Zeit

Vorlesung im Wintersemester 2001/02

Über die Beziehung von Sprachwissenschaft und Ideologiekritik:

„Die scheinbar ‘sprachliche Kritik’ war in vielen Fällen eine verschleierte Kritik an der Sache [...]. Gegen die Sachkritik ist nichts einzuwenden, wohl aber dagegen, daß sie mit ungenügenden Mitteln auf der sprachlichen Ebene durchgeführt wurde. [...] Der Seismograph hat [...] keine Schuld am Erdbeben; es führt zu nicht, ihn einzuschlagen. Ähnlich kann bei der Meinungs-sprache die Kritik nicht schon an der Tatsache ansetzen, daß die Sprache ideologische Inhalte vermittelt und sie zum Teil in ihren Wortbildungen und syntaktischen Strukturen schon enthält. Das Falsche an der Ideologie wird nicht geändert, wenn man am sprachlichen Ausdruck herumlaboriert. Sprachkritik als Gesellschafts- und Ideologiekritik kommt ohne eine Analyse der Gesellschaft und der Ideologien nicht aus.“

„Wollte die Sprachwissenschaft die wertende Beurteilung der Inhalte der Texte und Reden, deren Sprache sie untersucht, zu ihrem Gegenstand machen, dann müßte sie sich zu einer Universalwissenschaft entwickeln, die alle Disziplinen in sich vereint [...], die in ihrem jeweiligen Sachbereich ausschließlich oder vorwiegend Inhaltsanalysen von Texten vornehmen. Mir scheint daher, daß diese Aufforderung, Ideologiekritik zu betreiben, nicht anders verstanden werden kann als: der Sprachwissenschaftler solle seinen Beruf aufgeben, um zu einer gesellschaftlich nützlicheren Aufgabe zu gelangen.“

Zitiert aus:

Walther Dieckmann: Sprachwissenschaft und Ideologiekritik. Probleme der Erforschung des öffentlichen Sprachgebrauchs in der Bundesrepublik und der DDR. In: Zum öffentlichen Sprachgebrauch in der Bundesrepublik Deutschland und in der DDR. Methoden und Probleme seiner Erforschung. Aus den Referaten einer Tagung zusammengestellt von Manfred W. Hellmann. Düsseldorf 1973 (Sprache der Gegenwart 18), 90-115; hier: 94 f. und 111.

Sprache und Politik im Wandel der Zeit

Vorlesung im Wintersemester 2001/02

Sprache – Wirklichkeit – Ideologie:

„Sprache bildet Wirklichkeit nicht ab. Sie ist vielmehr ein Handlungsleitsystem, das gewisse stets und notwendig perspektivische Deutungen der Erfahrung und ihrer Transformation in kognitive Operationen reguliert. Ein Wort gibt so nicht etwa das bezeichnete wieder, sondern weist auf die Bedeutung hin, die dem Bezeichneten zugemessen wird. [...]

Wenn ein einzelnes Individuum Sprache einsetzt, dann verwendet es sie – bei aller individuell möglichen Variation – als ein schon von gesellschaftlichen Interaktions- und Kommunikationsvorgängen und von dementsprechenden Wertsetzungen vorgeprägtes und eingefärbtes Gesellschaftsprodukt, ein Gesellschaftsprodukt, das im gesellschaftlichen Prozeß verändert wird und gleichzeitig am Prozeß der gesellschaftlichen Veränderung aktiv teilhat. [...]

Mit Sprache orientiert sich der Mensch in und über die Wirklichkeit. Er registriert seine Erfahrungen, verbalisiert und objektiviert sie, und mit Sprache wirkt er aktiv auf die Wirklichkeit, auf seine natürliche und gesellschaftliche Umwelt ein, organisiert er soziales Zusammenleben. [...]

Ideologische Handhabung von Sprache heißt [...], daß das Kommunikationsmittel Sprache die Funktion hat, die ‘Aufrechterhaltung und Verfestigung eines Bewußtseins auch dann’ zu bewirken, ‘wenn das Bewußtsein nicht mehr den gesellschaftlichen Realitäten entspricht, wenn es also von den gesellschaftlichen Realitäten absieht, sich verselbständigt hat und damit zur Selbsttäuschung über den Widerspruch zwischen gesellschaftlicher Wirklichkeit und ihrer Deutung’ geworden ist.“

Zitiert aus:

Erich Straßner: *Ideologie – Sprache – Politik. Grundfragen ihres Zusammenhangs.* Tübingen 1987; hier: 17 ff. [Letzter Abschnitt in Anlehnung an H.G. Schumann: *Die ideologische Handhabung von Sprache.* In: *Abschied von der autoritären Demokratie.* Hrsg. von L. Romain und G. Schwarz. München 1970, 168-192.]

Sprache und Politik im Wandel der Zeit

Vorlesung im Wintersemester 2001/02

„Gefährdete“ Ausdrücke des offiziellen Sprachgebrauchs der DDR:

- (1) *Materialismus, materialistisch, Materialist, Sozialismus, sozialistisch, autoritär, Agitator, aktiv, Diktatur, Extremist, radikal, totalitär.*
- (2) *Abendland, harmonisieren, Humanität.*
- (3) *Solidarität, Antifaschist, antifaschistisch, revolutionär, Internationalismus, Entspannung, Proletariat, Partei.*
- (4) *Ideologie, Arbeiter, Arbeiterbewegung, Aufbruch, aufbrüherisch, Arbeiterklasse, Kommunismus, Volk, Aufstand, Atheismus, atheistisch, Bauer, bäurisch, Bolschewismus, Dorf, kollektivieren, Kommune, Volksmasse, Marxismus, Proletarier, Propaganda, Revolution.*
- (5) *Burgfriede, Dividende, Individualismus, Objektivismus, Parlamentarismus.*

Nach:

Veronika Schmidt: Der Einfluß der Arbeiterklasse auf den deutschen Wortschatz. Berlin [DDR] 1975 [Diss. masch.].

Vgl. dazu auch:

Straßner 1987, 118-126. **ZP**✓